

Gedanken zum Monatsspruch Dezember 2020 von Gottfried Posch

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! So lautet der Monatsspruch für Dezember. Du findest ihn im Alten Testament beim Propheten Jesaja Kapitel 58, Vers 7.

Wenn ich einen einzelnen Vers aus der Bibel vor mir habe, schaue ich meistens nach, in welchem Zusammenhang er steht. Da gibt es manchmal Überraschungen. Und diesmal war ich überrascht! Alleine schon von der Überschrift. In der Lutherbibel steht: Falsches und rechtes Fasten, in der Schlachter Übersetzung: Aufruf an das Volk zu echter Buße und wohlgefälligem Fasten und in der Bibelübersetzung Hoffnung für Alle: Ein Fasten, das dem Herrn gefällt.

Für viele Israeliten war das Fasten nur eine fromme Übung. Und die gefiel Gott überhaupt nicht. Er sagt: Ihr seid untereinander so rücksichtslos, dass ich auf eure Fastenzeit keinen Wert lege und zeigt auf, was da so alles falsch läuft. Er sagt zu Jesaja: Halte meinem Volk seine Vergehen vor, zähle ihre Sünden auf!

Ach, für wie fromm sie sich doch halten! Sie rufen Tag für Tag nach mir und fragen nach meinem Willen. Sie kommen gern zum Tempel gelaufen, um meine Nähe zu suchen. Weil sie sich einbilden, nach meinen Geboten zu leben, darum fordern sie von mir auch ihre wohlverdienten Rechte. Warum siehst du es nicht, wenn wir fasten? werfen sie mir vor. Wir plagen uns, aber du scheinst es nicht einmal zu merken!

Darauf antworte ich: Wie verbringt ihr denn eure Fastentage? Ihr geht wie gewöhnlich euren Geschäften nach und treibt eure Arbeiter genauso an wie sonst auch. Ihr fastet zwar, aber gleichzeitig zankt und streitet ihr und schlägt mit roher Faust zu... Nein – ein Fasten, das mir gefällt, sieht anders aus: Löst die Fesseln der Menschen, die man zu Unrecht gefangen hält, befreit sie vom drückenden Joch der Sklaverei und gebt ihnen ihre Freiheit wieder! Schafft jede Art von Unterdrückung ab! Teilt euer Brot mit den Hungrigen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider!

Helft, wo ihr könnt, und verschließst eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen! Beseitigt jede Art von Unterdrückung! Hörst auf, verächtlich mit dem Finger auf andere zu zeigen, macht Schluss mit aller Verleumdung! Nehmt euch der Hungernden an und gebt ihnen zu essen, versorgt die Notleidenden mit allem Nötigen! Dann wird mein Licht eure Finsternis durchbrechen. Die Nacht um euch her wird zum hellen Tag. Immer werde ich, der HERR, euch führen.

Es ist noch nicht lange her, da galt die Adventszeit auch als Fastenzeit. Es war ein alter Brauch, der heutzutage immer mehr im Schwinden ist. Neben dem Verzicht auf etwas, bereitete man sich innerlich auf das Kommen Jesu vor. Heutzutage gilt diese Fastenzeit bei vielen als die Zeit des selbstgewählten Verzichts, mögen es Süßigkeiten sein, die ja nach der Fastenzeit besonders gut schmecken, mögen es der Alkohol, der Verzicht auf das Fernsehen sein, oder andere liebgewordene Dinge.

Wer fastet will sich selbst etwas Gutes tun. Das mag ja auch sinnvoll sein, aber es hat überhaupt nichts mit dem Fasten, wie es in der Bibel beschrieben ist, zu tun. Denn statt etwas für sich selbst zu tun, fordert Gott ein Tun und Handeln ein, das anderen zugutekommt. Praktisch gesehen heißt dies, etwas von meinem Geld, meiner Zeit, meinen Begabungen herzugeben.

Die Schriften des Alten Testaments schärfen immer wieder ein: Was du hast, hast du nicht nur für dich selber. Wenn Gott es so gut mit dir meint, musst auch du es gut mit anderen meinen. Unmissverständlich wird da aufgefördert: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Jesus hat dieses Gebot aufgegriffen und ergänzt es. „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst! In der Adventszeit besinnen wir uns ja auch auf die Wiederkunft Jesu. Wenn Jesus wiederkommt, wird er auch Gericht über einen jeden von uns halten. In diesem Zusammenhang sagt er: Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan!

Und er zählt auf: Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr

habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Diejenigen, so beschreibt es die Bibel werden das ewige Leben erhalten und für immer bei Gott sein. Die anderen, die sich nicht so verhalten haben, werden vom kommenden Reich Gottes ausgeschlossen sein. Denn zu diesen sagt Jesus: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

Ja, wer glaubt, so denke ich, kann gar nicht anders als nach seinem Nächsten zu fragen und zu überlegen, was er tun kann.

Und so bekommt dieser Monatsspruch in dieser adventlichen Zeit und darüber hinaus eine hochaktuelle Bedeutung. Denn es heißt: **„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“**

Gott helfe uns dabei die Not zu sehen und entsprechende Dinge zu tun. Ich wünsche Dir eine gesegnete und besinnliche Adventszeit.